

# Inhaltsverzeichnis

- 7 **Einleitung**
  
- 13 DIAGNOSTIK UND METHODEN
  
- 14 Andreas Ritzenhoff  
**Was geht?**  
Diagnostik von Möglichkeiten und Grenzen  
in der Trennungsberatung
  
- 30 Jeannette Hartmann  
**Den Übergang meistern**  
Hilfreiche Beratungsmethoden für Familien nach Trennung
  
- 39 Gabriele Rauch-Zürn  
**Die Perspektive der Kinder sichtbar machen**  
Teilarbeit bei Trennung und Scheidung
  
- 51 SPEZIFISCHE KONZEPTE
  
- 52 Annegret Weiß und Sebastian Funke  
**KiT – Kinder in Trennungsprozessen**  
Ein familientherapeutischer Ansatz für Einzel- und Gruppensettings
  
- 74 Anja Werner  
**Trennungsberatung mit Eltern kleiner Kinder**
  
- 101 Meinrad Schlund  
**Trennungsberatung und begleiteter Umgang bei häuslicher Gewalt**
  
- 131 WIRTSCHAFT UND RECHT
  
- 132 Miriam Hoheisel  
**Die ökonomische Lage getrennter Eltern**
  
- 151 Gabi Bues  
**Ökonomische Aspekte in der Trennungs- und  
Scheidungsberatung unter besonderer Berücksichtigung  
unterschiedlicher Betreuungsmodelle**

© 2024 Bundeskonferenz  
für Erziehungsberatung e.V.  
Herrnstraße 53  
90763 Fürth  
Tel (09 11) 9 77 14-0  
Fax (09 11) 74 54 97  
www.bke.de  
bke@bke.de  
Redaktion: Herbert Schilling  
Grafische Gestaltung,  
Satz: Armin Stingl  
Druck: PRINT COM, Erlangen  
Gefördert vom  
Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend

- 158 Heidi Fendler  
**Gelingende Kooperation zwischen  
Beratungsstelle und Familiengericht**
- 167 Siegmund Richter  
**Beratungsstelle – Familiengericht –  
Jugendamt**  
Zur Notwendigkeit der Kooperation bei hohem Konfliktniveau
- 191 INTERNET
- 192 Monika Uemminghaus  
**STARK in der Paar- und Trennungsberatung!**  
Digitale Unterstützung für Paare in der  
Krise und für Trennungsfamilien
- 199 AUTORINNEN UND AUTOREN
- 201 FARBIGE ABBILDUNGEN

## Einleitung

Trennungen von Eltern haben unter anderem eine rechtliche, eine ökonomische und nicht zuletzt eine emotionale Dimension. Erziehungsberatungsstellen bearbeiten zentral die psychisch-emotionalen Aspekte des Trennungsgeschehens mit fachlich individuell abgestimmten Interventionen für Eltern aber auch für Kinder und Jugendliche. Für Fachkräfte in den Beratungsstellen sind profunde Kenntnisse der familienrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Kooperationsbeziehungen mit den Akteuren anderer scheidungsbegleitender Institutionen ebenso unerlässlich wie das Wissen um die ökonomisch-sozialen Lagen, in denen getrennte Eltern mit ihren Kindern leben. Die Angebote der Beratungsstellen müssen die vielfältigen Einfluss- und Begleitfaktoren elterlicher Trennungen berücksichtigen – ohne blinde Flecken, wie z.B. Bedrohungen und (häusliche) Gewalt auf der Elternebene, auf die insbesondere im Hinblick auf das Wohlergehen der betroffenen Kinder fachlich angemessen reagiert werden muss.

Mit diesem Text hatte die bke für eine Fachtagung geworben, die im Frühjahr 2023 in Fulda durchgeführt wurde unter dem Titel: *Eltern: getrennt*. Mit der gleichen Überschrift wurde nun die vorliegende Sammlung von Beiträgen versehen, die alle auf diese Tagung zurückgehen – ergänzt um den Untertitel *Aktuelle Aspekte der Trennungs- und Scheidungsberatung*. Aktuell sind die Inhalte der Beiträge insofern, als sie nun schon fast zur Mitte der zwanziger Jahre überwiegend Themen beleuchten, die für die Trennungs- und Scheidungsberatung zwar schon immer wichtig, zum Teil aber in der Vergangenheit tatsächlich in der Fachlichkeit der Erziehungsberatung unterbelichtet oder gar ausgeblendet waren. Es gab blinde Flecken.

Bis auf wenige Ausnahmen betraf das auch die Diagnostik in diesem Bereich. Hier haben die Erziehungsberatungsstellen in Oldenburg Pionierarbeit mit ihrer »Elternfunktionalitätsdiagnostik« geleistet. Darum kreist der Beitrag *Was geht?* von Andreas Ritzenhoff, der diesen Band eröffnet. Sein Programm formuliert der Autor selbst so: »Wie können Beratungskräfte möglichst früh abschätzen, wie gut ihr Beratungsangebot wahr- und angenommen wird? Wie werden Eltern über ihre Themen miteinander in Kontakt kommen, wieviel Konfliktpotenzial lauert im Hintergrund? Und was brauchen Eltern, wenn sie nicht von vornherein in der Lage sind, ihre Emotionen so weit zu regulieren, dass sie eigene Haltungen reflektieren und zu angemessenen Kompromissen mit der anderen Seite kommen können?« Diagnostik werde »nicht als Selbstzweck, sondern als Arbeitsmittel« verstanden, »welches im Beratungsalltag unsere grundsätzliche Haltung ge-

genüber den Eltern unterstützen kann. Es geht darum, wertschätzend gegenüber den Eltern als Personen mit ihren Verletzungen und Schwierigkeiten zu bleiben, um auf dieser Basis auch klar und konfrontativ gegenüber dem Konfliktverhalten sein zu können«.

Worum es in der Trennungs- und Scheidungsberatung geht, zeigt Jeanette Hartmann in ihrer perspektivenreichen Zusammenschau *Den Übergang meistern*. Hilfreiche Beratungsmethoden für Familien nach Trennung werden von der Autorin präsentiert. Sie entwickelt eine Aufgabengliederung, die sich daraus ergibt, dass Eltern sich nach einer Trennung vor der Herausforderung sehen, »die Trennung selbst zu verarbeiten, aber auch die noch aus der Partnerschaft herrührenden Fragestellungen, Gefühle und Konflikte von den Themen zu trennen, die sie nun als Eltern zu klären haben«. Dementsprechend könnten Unterstützungsangebote für Familien nach einer Elterntrennung auf vier Ebenen ansetzen. Eine der Ebenen, die Hartmann in ihrem sehr positiven und lustmachenden Beitrag beschreibt, ist selbstverständlich die Unterstützung bzw. Begleitung der Kinder.

Wie, und damit sind wir wieder im eher diagnostischen Bereich, die Perspektive der Kinder sichtbar gemacht werden kann, darüber schreibt Gabriele Rauch-Zürn. Anhand äußerst anschaulicher Fallbeispiele gibt die Autorin Einblicke in die *Teilearbeit bei Trennung und Scheidung*. Diese Arbeit »ermöglicht es dem Kind, im Schutz der Symbolebene zu zeigen, wie es die Trennung der Eltern erlebt, die Besuchswochenenden oder auch den seltenen Kontakt zum abwesenden Elternteil. Durch die Beschreibung der Tierfiguren und ihrer Fähigkeiten, Qualitäten und ihres Agierens, bekommen wir einen Eindruck, wie sich das Kind fühlt und auch davon, was es sich im Zusammenleben mit den Eltern/Bezugspersonen wünscht«.

Die Teilearbeit ist eine Möglichkeit, den Kindern im Rahmen der Angebote zur Trennungs- und Scheidungsberatung gerecht zu werden. Eine andere sind Gruppenangebote für »Trennungskinder«. Annegret Weiß und Sebastian Funke stellen in ihrem Text *KiT – Kinder in Trennungsprozessen* ein solches Gruppenangebot für Kinder dar. Allerdings unterscheidet sich das dahinter liegende Konzept grundlegend von denen klassischer »Scheidungskindergruppen« der neunziger Jahre. Konzeptionell festgeschrieben ist die feste Verbindung des Gruppenangebots für die Kinder mit den Angeboten für die Eltern. Die Autoren betonen: »Aus systemischer Sicht ist es sinnvoll, diese Angebote für Eltern und Kinder zu verzahnen und mit dem gesamten Familiensystem zu arbeiten. Vor allem für die Eltern ist es aus unserer Erfahrung heraus bedeutsam, mehr Einblicke in die Erlebniswelten ihrer Kinder zu bekommen. Wenn sie die Erlebnis- und Gefühlswelt ihres Kindes emotional erreicht, erhöht dies die Bereitschaft von Müttern

und Vätern, ihren Kindern zuliebe Spannungen abzubauen und ihnen ein konfliktfreieres und friedlicheres Leben im veränderten Familiensystem zu ermöglichen.«

Anja Werner verknüpft in ihrem Beitrag zur *Trennungsberatung mit Eltern kleiner Kinder* zwei Themen, die sonst eher unvermittelt nebeneinander stehen – die Beratung bei Trennung und Scheidung und die entwicklungspsychologische Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern. Die Autorin formuliert den Zusammenhang selbst so: »In der Arbeit mit getrennten Eltern kleiner Kinder kommen diese beiden Arbeitsschwerpunkte zusammen. Es gilt, die Bindungsbedürfnisse des Säuglings zu beachten und gleichzeitig die besondere Konfliktodynamik zwischen den Erwachsenen zu verstehen. Ziel der Beratung ist es, die Identitätsentwicklung als Mutter, Vater und als Eltern zu fördern und den Trennungskonflikt in Verantwortung für das Kind handhabbar zu machen. Beiden Eltern wird so ermöglicht, die Bindungsbedürfnisse ihres Kindes zu erkennen und für ihr Kind aus der negativen Dynamik auszusteigen, damit ein positives Bindungsgefüge entstehen kann.« Anja Werner geht dabei sehr fundiert vor, referiert Forschungsergebnisse ebenso, wie sie auch die Beratungspraxis erfahrungsgesättigt nachvollziehbar beschreibt. Und sie verschweigt auch nicht, dass die Arbeit nicht ausnahmslos erfolgreich verläuft.

Nächster blinder Fleck über viele Jahre der Entwicklung von Konzepten der Beratung bei Trennung und Scheidung in der Erziehungsberatung war tatsächlich Gewalt; insbesondere manifeste physische häusliche Gewalt. Obwohl sich der fachliche Diskurs lange Zeit um Hochkonflikte drehte, blieb diese Dimension der Konflikte meist ausgeblendet. Hier hilft Meinrad Schlund mit dem Beitrag *Trennungsberatung und begleiteter Umgang bei häuslicher Gewalt* nach. Lang überfällig und für die Kolleginnen und Kollegen in der Praxis sicher enorm hilfreich erscheint diese fundierte Zusammenschau. Auch hier liegt eine quasi neue Verknüpfung von bisher allenfalls unvermittelt nebeneinander behandelten und im Falle häuslicher Gewalt von der Erziehungsberatung tendenziell vernachlässigten Themen vor. Der Autor plädiert nachdrücklich dafür, der Gewalt-Thematik nicht auszuweichen: »Sich aus der Beratung in Konstellationen mit (vermuteter) Partnerschaftsgewalt in der Vorgeschichte herauszuhalten, dient letztendlich nicht den Kindern, nicht den Familien und auch nicht dem Anliegen, häusliche Gewalt stärker sichtbar zu machen. Wenn Erziehungsberatungsstellen sich der Beratung bei häuslicher Gewalt verschließen, wird die Forderung nach alternativen, spezialisierten Angeboten damit bestärkt. Indem sie sich aktiv in den Arbeitsbereich einbringen, zeigen Erziehungsbera-

tungsstellen, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, wo dies dringend erforderlich ist.«

Nicht bloßes Rahmenthema, sondern existenziell ist die Beschäftigung mit der ökonomischen Lage getrennter Eltern. Der Beitrag von Miriam Hoheisel dazu in diesem Band ist zugegeben material-, ja, zahlenreich. Aber es lohnt sich, den Text vollständig zu lesen, gerade für Beraterinnen und Berater, die mit getrennten Familien in – und das ist eher die Regel als die Ausnahme – schwierigen ökonomischen Lagen arbeiten. Für die Autorin ist klar, dass die Erziehungsberatung stärker Umgang und Unterhalt zusammen denken sollte. »Umgangsmodelle haben Auswirkungen auf die Höhe des Kindesunterhalts, das spielt zumindest unterschwellig eine Rolle und kann Konflikte provozieren. Genau deswegen sollte dieser Zusammenhang thematisiert und transparent gemacht werden, um Eltern dabei zu unterstützen, auch finanziell tragfähige Lösungen zu finden. Das bedeutet nicht, dass die Erziehungsberatung konkrete Unterhaltsansprüche berechnen sollte. Aber allgemeine Hinweise zu unterhaltsrechtlichen Folgen von Umgangsmodellen wie auch zu Sozialleistungen, die ggf. in Frage kommen können, sind wünschenswert.« Nahtlos an diese Ausführungen an schließt sich der Beitrag von Gabi Bues mit dem Titel *Ökonomische Aspekte in der Trennungs- und Scheidungsberatung unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Betreuungsmodelle*.

Welche Kenntnisse des Familienrechts sind vonnöten, wenn Beratung mit getrennten Familien arbeitet? Wie gelingen Kooperationen mit dem Familiengericht im Interesse der Kinder und Familien? Heidi Fendler, engagierte Familienrichterin aus Frankfurt am Main, listet das auf in einem leicht lesbaren und dennoch substanzreichen Beitrag, der schließt mit folgender Einsicht: »Damit die betroffenen Kinder profitieren können und effektive Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen erfahren, ist es notwendig, dass die betroffenen Professionen gut kooperieren, sich dabei ihrer unterschiedlichen Aufgaben bewusst sind und die unterschiedliche Arbeits- und auch oft Denkweise nutzen und dabei die Kinder im Blick behalten.«

Von der Seite der Erziehungsberatungsstellen aus formuliert Siegmund Richter in seinem Beitrag *Zur Notwendigkeit der Kooperation bei hohem Konfliktniveau* ein eindringliches Plädoyer für die Zusammenarbeit von Beratungsstellen, Familiengericht und Jugendamt. Seine Ausführungen schließen direkt an Heidi Fendlers Gedanken an: »Dort wo Kooperation organisiert und gestaltet wird, kann meist von wertvollen Erfahrungen für Beratungen und auch für Familien berichtet werden. Es sollte mehr Wert auf Basisinformationen zum Familienrecht und zu familiengerichtlichen Verfah-

ren gelegt werden. Rat suchende Eltern kommen mit entsprechenden Fragen in die Beratung und oft sind familienrechtliche Themen Bestandteil des eskalierenden Streits der Eltern.«

Zum Abschluss des Bandes stellt Monika Uemminghaus STARK vor, eine Online-Hilfe-Plattform zur *Digitalen Unterstützung für Paare in der Krise und Trennungsfamilien*. Tatsächlich bietet die im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Kooperationsprojekts erarbeitete Website Materialien nicht nur für Ratsuchende, sondern auch für Fachkräfte, die mit den Betroffenen arbeiten. STARK erscheint als runde Sache mit Entwicklungspotenzial. Langfristiges Ziel sei es, so die Autorin, die Nachhaltigkeit der Plattform zu gewährleisten, indem kontinuierlich notwendige Aktualisierungen eingearbeitet werden.

Es bleibt also spannend in der Trennungs- und Scheidungsberatung. Möge dieser Band dazu beitragen, den entsprechenden Wissens- und Erfahrungsschatz weiter anzureichern, damit die Fachkräfte der Erziehungsberatung Kinder, Jugendliche und Eltern in der schwierigen Phase des Übergangs bei einer Trennung auch in Zukunft so gut wie fachlich möglich mit ihren vielfältigen Angeboten unterstützen können.